

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 129.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 31. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Für die Monate November und Dezember nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Amtliche s. Nagold.

Revision der Feuerversicherungsbücher.

Die Gemeinderäte und Ortsfeuerwäuer werden mit Bezug auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und den Erlaß des Kgl. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 7. Juli 1878, Minist.-Amtsblatt S. 195, beauftragt, die Feuerversicherungsbücher nach Punkt 2 des gedachten Erlasses und nach vorherigem öffentlichen Aufruf an die Gebäude-Eigentümer zur Anmeldung von Veränderungen, soweit es nicht schon von einzelnen Gemeinden geschehen ist, einer Durchsicht zu unterwerfen und binnen 14 Tagen dem Oberamt zu berichten, ob und welche Gebäude einer neuen oder veränderten Schätzung oder Classen-Eintheilung zu unterwerfen sind.

Den 28. Oktober 1878.

K. Oberamt. Güttnert.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. Okt. Der ständische Ausschuss hat den mit Note des Kgl. Finanzministeriums vom 23. Okt. eingegangenen Entwurf, betreffend das Finanzgesetz und den Hauptfinanzetat pro 1879—1881 der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten überwiesen. Die Einzelreferenten derselben sind gegenwärtig mit der Prüfung der Steuerverordnung in den Jahren 1875—77 beschäftigt. Ueber Zivilliste, Apanagen, Renten, sowie über Grundstockverwaltung berichtet wie früher Egelhaaf, über Staatsschuld von Schmid, über Pensionen und über die Leistungen aus Reichs-Fuhr. W. König, über das Kapitel „Geheimer Rath“ Zippert, über das Departement des Aeußern derselbe, über das Justizdepartement Vizepräsident v. Schwandner, über das Departement des Innern v. Hofacker, über das Departement der Finanzen und über die Münzverwaltung v. Gillingen, über das Kult-Departement Lenz, über den Ertrag der Eisenbahnen Baumgärtner, über die Post und über die Restverwaltung Vogel, über direkte und indirekte Steuern und die Forstverwaltung Deutter; über die Subsistenzkasse und über Kameralämter Richter, über den Ertrag des Berg- und Hüttenwesens und der Salinen v. Morlok, über Telegraphen und Bodenseedampfschiffahrt Stälin. Wenn die Prüfung der Steuerverordnung beendet ist, wird die Kommission an die Vorberatung des Etats-Entwurfs gehen und die Referate über die verschiedenen Kapitel an ihr Mitglieder — voraussichtlich in derselben Weise wie oben angegeben — vertheilen.

Stuttgart, 28. Okt. Der Landtag wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, auf Montag den 18. Nov., nicht den 12. Nov., einberufen.

Stuttgart, 29. Okt. Am 23. d. B., Abends 6 1/2 Uhr, wollten zwei Studirende in ihr Wohnzimmer, Alleenstraße 1 gehen, fanden aber die Thüre von innen verschlossen und bemerkten auch, daß Jemand im Zimmer war. Sie wendeten sich deshalb an den Hauseigentümer, dieser ließ den Schloffer rufen, welcher sodann das Zimmer öffnete. Letzteres war aber leer, der Mann, welcher im Zimmer gewesen, hatte 2 im Zimmer befindliche Teppiche zusammengebunden, am Fenster besetzt und sich hinabgelassen; die Teppiche reichten aber vom 2. Stockwerk nicht auf den Boden und deshalb mußte der Mann aus ziemlicher Höhe hinabspringen. Später wurde derselbe in der Rosenstraße ermittelt, wobei es sich herausstellte, daß er bei der Flucht den Fuß gebrochen hat. Er wurde in's Katharinenhospital verbracht. Bei den weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß er sich aus dem

Arresthaus in Mainz geflüchtet und in Hannstatt einen Betrug verübt hat.

Stuttgart, 29. Okt. Am Sonntag haben im hiesigen Polizeiarrest sieben, am Montag sechs und heute Nacht drei Arrestanten sich die Kleider vom Leibe gerissen, um sich frische Kleider zu erzwingen.

Eßlingen, 27. Okt. Die schon seit einigen Jahren herrschende Geschäftslethie macht sich in hiesiger Stadt immer fühlbarer durch Entlassung von Arbeitern in den Fabriken. Die Maschinenfabrik, welche früher in ihrer Blüthezeit 1600—1800 Arbeiter beschäftigte, hat im Laufe dieses Sommers eine große Anzahl theils entlassen, theils beurlaubt, so daß im jetzigen Augenblick wohl kaum über 1000 Arbeiter in derselben thätig sind. Die Kesselschmiede war einige Monate geschlossen und nun, da dieselbe das Geschäft wieder aufgenommen hat, wurde die Montirungswerkstätte vorgestern, nachdem die letzten 3 Lokomotiven für Italien dorthin abgegangen waren, ebenfalls geschlossen. Aber auch in den übrigen Werkstätten, der Dreherei, dem Lokomotivbau u. haben Entlassungen von Arbeitern stattgefunden. Im Zeichenbureau wurde gestern 6 Zeichnern gekündigt. Wenn inzwischen nicht neue Bestellungen eintreffen, wird wohl auch bei dem Brückenbau beschäftigten Arbeitern in der nächsten Zeit theilweise gekündigt werden. Die Kesselschmiede hat gegenwärtig mit Anfertigen von Reiteroefesseln für Rußland und Italien vollauf zu thun. Auch ist Aussicht vorhanden, daß weitere Bestellungen erfolgen. In andern Fabriken haben gleichfalls Entlassungen stattgefunden, oder stehen solche bevor. Katolik über diese Verhältnisse auch eine Rückwirkung auf die hiesigen Häuserbesitzer und Gewerbetreibenden aus; viele Wohnungen stehen leer, was bei den hohen Steuern doppelt schwer empfunden wird.

Aus Oberschwaben, 25. Okt. Man schreibt so viel über Wucherjuden, meint aber damit nicht immer Israeliten, sondern sog. gute Christen. An solchen fehlt es in Biberach auch nicht. Wie ich gestern nun gehört, soll aber in eben erwähnter Stadt ein wirklicher Israelite einem bedrängten Geschäftsmann für ein Darlehen von 100 M. nur 60 M. gegeben und die 40 M. als Provision zurückbehalten haben. Gemiß auch ein reelles Geschäftchen. Es sollte eben alles seine Grenzen haben. (E. Chr.)

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 26. Okt. Die Untersuchung über die Entstehung des Brandes in Steinhofen, welchem fünf große Bauernhäuser mit Scheunen und Stallungen zum Opfer fielen, hat zur Verhaftung einiger Personen aus diesem Orte Veranlassung gegeben.

In Eresheim und Rohrbach hat man Versuche mit dem Anbau der gemeinen Kesseln und mit Erzeugung von Seppinnsten aus ihrer Faser gemacht, die so übel nicht ausgefallen sind. Die Seppinnste waren beim Oktoberfest in Wünnen ausgestellt, sie sind ganz weiß und scheinen haltbar zu sein.

Die Braut des Herzogs von Guithe, Fräulein Margarethe von Rothschild, tritt zur katholischen Kirche über, sie erhält seit einiger Zeit Religionsunterricht bei dem Stadtpfarrer von Frankfurt.

Eisenach, 27. Okt. Heute Nacht bei starkem Sturm ist die Stadt Lengsfeld von schrecklichem Brande heimgesucht worden. Die halbe Stadt mit Amtsgebäude, Rathhaus, Schule, Post, über 60 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude liegen in Asche. Der Jammer ist großlich.

Als dieser Tage der Erbprinz von Meiningen mit seiner Gemahlin zum Diner zu den Kronprinzlichen Schwiegereltern nach dem Neuen Palais fuhr, hatte das Gefährt das Mißgeschick, eine Frau zu überfahren. Das junge Paar stieg sofort aus, ließ die Ueberfahrne in den Wagen setzen und nach dem St. Josephskrankenhaus fahren und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

Der verstorbene Freiherr Abraham von Oppenheim hat seine Wittin, geb. Beisug, zur Universalerbin eingesetzt, jedoch Legate ausgesetzt: seiner Pflegetochter, Wittin seines Neffen, Legationsrath v. Kufferow, eine Million Thaler, seiner alten Haushälterin hunderttausend Thaler und jedem seiner drei Neffen: Eduard, Albert und Felix, Söhnen seines Bruders Simon, „als Andenken“ dreitausend Thaler.

(Ein „Reichsfind.“) Der „Mainzer Anzeiger“ berichtet aus Mainz: „Bestern durchwanderte ein fremder Herr, angeblich aus Straßburg, die hiesigen Straßen, beobachtete aufmerksam diejenigen Schaufenster, in denen er Landkarten wahrnahm, und lautete überall das „deutsche Reich.“ Mit einem ansehnlichen Pack „deutscher Reichs“ wanderte er dann zu den Kramern, wo er sämtliche Karten verbrannte und dabei französische Lieder sang.

Berlin, 26. Okt. In der Untersuchungshaft befindet sich augenblicklich ein Mann aus der höheren Gesellschaft, dessen Prozeß in nächster Zeit zur Verhandlung kommen wird. Derselbe ist der Fälschung von Urkunden angeklagt, durch welche er sich in den Besitz einer Erbschaft von 105000 Mark zu setzen gedachte. Wie das Urtheil ausfallen wird, können wir nicht sagen, hätte der Mann aber ahnen können, daß ihm während der Untersuchungshaft ein rechtmäßiges Erbe von ca. 300000 M. zufallen würde, wie es in der That geschehen, dann sähe er, wie das hiesige Fremdenbl. sehr treffend bemerkt, sicher nicht in Untersuchungshaft.

Berlin, 26. Okt. Wie gerüchtweise verlautet, wird im Bundesrathe der direkte Antrag auf Erlass eines Gesetzes vorbereitet behufs Wiedereinführung der Wuchergesetze. Der Maximalzinsfuß von 6%, die zivilrechtliche Unverbindlichkeit „wucherischer“ Geschäfte und deren strafrechtliche Verfolgbarkeit sollen wieder ausgesprochen und das Bundesgesetz vom 14. November 1867 bezüglich der vertragmäßigen Zinsen aufgehoben werden.

Berlin, 28. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wieder Bekanntmachungen von Verboten von 12 Vereinen und mehrerer Druckschriften.

Der vom staatskirchlichen Gerichtshof in Berlin seines Amtes für Preußen entsetzte Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, hat bei seiner auf dem Schlosse Johannisberg in Dester.-Schlesien begangenen Jubiläumfeier, abgesehen von zahlreichen Ehrengaben und Gratulationen preussischer und österrichischer Diöcesangehörigen, von der Kaiserin Augusta ein in Brillanten eingefasstes Eoco-homo-Bild zum Geschenk erhalten. Die Herzogin von Ratibor war zur Beglückwünschung des Jubilars selbst nach Johannisberg gereist.

Dem Finanzminister Hobrecht wird in einem Artikel der „Nat.-Ztg.“ nachgesagt, daß er in seiner Stellung mit ganz ungemessenen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Diese Schwierigkeiten sollen vornehmlich in der dem neuen Finanzminister obliegenden Reform der Zölle und Steuern des Reiches ihren Grund haben, und es wird hinzugefügt, daß die Lösung der ihm gestellten Aufgabe Herrn Hobrecht allem Anscheine nach kaum gelingen werde. Auch sei man nicht umsonst beflissen, über die Heidelberger Finanzminister-Konferenzen ein so tiefes Schweigen zu beobachten, es sei vermuthlich nicht viel herauszukommen und jedenfalls nicht so viel, wie man auf verschiedenen Seiten erwartet hatte. — Diese Andeutungen werden Manchem nicht ganz unerwartet kommen. Wenn sie im Großen und Ganzen das Richtige treffen, so würde man sich hiernach auf einen abermaligen Wechsel in der Leitung des Finanzministeriums gefaßt halten müssen. Möglich, daß dieses Ereigniß sich noch eine Weile hinzieht, aber unglücklich scheint es uns, daß Herr Hobrecht bei der Ausschloßigkeit der angestrebten Reform sich längst schon selbst aus seiner jetzigen Stellung hinwegsetzt.

Nach einem Berliner Telegramm der „N. Allg. Ztg.“ hätte der Emir von Afghanistan in einem Schrei-

ben an den General Kauffmann die Unterstützung Rußlands gegen einen englischen Angriff nachgesucht. Die russische Regierung trifft angeblich Vorkehrungen für die Besetzung Nordafghanistans, falls englische Truppen im Süden einrücken. (Ist immerhin mit Vorsicht anzunehmen.)

Aus Nordschleswig kommt die Nachricht, die, falls sie sich bestätigen sollte, von großer politischer Bedeutung sein könnte. Es heißt nämlich, daß einer der beiden preussischen Landtagsabgeordneten Nordschleswigs, Vossen, sich bereit erklären würde, den vorchriftsmäßigen Eid zu leisten und in der bevorstehenden Session seinen Sitz im Abgeordnetenhaus einzunehmen. Seit dem Jahre 1866 haben sich die nordschleswigschen Abgeordneten beharrlich geweigert, diesen Eid zu leisten. Herr Vossen soll übrigens privatim erklärt haben, er werde sich im Abgeordnetenhaus an den praktischen Arbeiten für die Provinz Schleswig-Holstein beteiligen. Von seinem Kollegen Kryger scheint dagegen noch keine Sinnesänderung hinsichtlich der Ableistung des Eides zu erwarten sein. (Neue Z.)

Aus Posen wird gemeldet: Auf den staatsstreuen Pfarrer Litzal in Schrobz wurde ein Attentat verübt; derselbe wurde jedoch nicht verwundet. Man ist dem Thäter auf der Spur.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Okt. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Keubell, ist hier eingetroffen.

Wien, 28. Oktober. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Die neuesten Nachrichten über die Entwicklung des bulgarischen Aufstandes in Mazedonien lauten besorgniserregend. Die Insurrektion greift rasch um sich. Es scheint gelungen zu sein, den ersten Versuchen gewaltthamer Unterdrückung wenigstens an einigen Orten erfolgreichen Widerstand zu leisten. Die Insurgenten sind im Vormarsch auf Seres begriffen; andererseits wurden einzelne bulgarische Banden geschlagen. Jedemfalls erhebt sich überall das mohamedanische Element, um die Bemühungen der Pforte zu unterstützen. Da überdies aus Salonichi namhafte Streikräfte auf das insurgierte Gebiet dirigiert wurden, so ist das Schicksal des Aufstandes ein zweifelhaftes. Unverkennbar ist es die Tendenz des Aufstandes, daß bis an das Aegeische Meer reichende Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwickeln. Insofern reicht die gegenwärtige Insurrektion allerdings über die Bedeutung einer bloß lokalen Krisis hinaus und streift Fragen unverkennbar europäischen Charakters.

Italien.

Rom, 26. Okt. Auf eine Fortsetzung der Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich ist kaum mehr zu rechnen. In hohen kirchlichen Kreisen verlautet, der Grund wäre eine weit auseinandergehende Meinungsverschiedenheit über die Haltung, die der Heilige Stuhl gegenüber den deutschen Katholiken nach der Auffassung auf deutscher Seite zu beobachten hätte. (Neue Z.)

Rom, 26. Okt. Die Ministerkrisis ist beendet; Cairoli übernimmt interimistisch das Portefeuille des Ackerbaues bis Pestina, jetzt durch Familienverhältnisse verhindert, dasselbe antritt. (Neue Z.)

Rom, 27. Okt. Das Journal „Rassulla“ meldet: In Folge der Haltung Rußlands finde ein lebhafter Austausch von Mittheilungen unter den Signatur-Mächten des Berliner Vertrags statt. England habe die Initiative zu einem Protest gegen die durch Rußland herbeigeführte Verzögerung der Ausführung des Vertrags ergriffen; dieser Protest solle von den Westmächten angenommen werden, Frankreich stimme mit England vollkommen überein. Zwischen den Cabineten von Rom und Wien habe auch ein Ideen-Austausch stattgefunden; wahrscheinlich würden beide Mächte sich Frankreich und England anschließen, um mit diesen die vollständige Durchführung des Berliner Vertrages zu verlangen. Die Ankunft des Generals Renabrea sei diesen Unterhandlungen nicht fremd. Dasselbe Journal versichert, daß seit der Rückkehr des österreichischen Botschafters Haymerle nach Rom die Beziehungen Italiens zu Oesterreich sehr herzlich und alle Mißverständnisse verschwunden seien.

Schweiz.

Zürich, 28. Okt. Die kantonale Subvention für den Gottthard wurde nach der „Fr. Ztg.“ mit 30,000 gegen 16,000 Stimmen angenommen.

England.

Die „Times“ erklärt in einem scharfen Artikel, Rußland, nicht die Pforte hindere die Durchführung des Berliner Vertrages. Im Vertrauen darauf, daß Deutschland durch die Sozialisten, Oesterreich durch Bosnien, England durch Afghanistan vollaus beschäftigt sei, trachte es danach, den Berliner Frieden zu nichte

zu machen und bedränge die Türkei auf Grundlage des Vertrages von San Stefano. Einer solchen Haltung, sagt das Blatt, sollten die Mächte gemeinsam entgegen treten, ein ernstes Wort Englands und Oesterreichs würde Rußland zu Besinnung bringen. England werde trotz Afghanistan der Durchführung des Berliner Vertrages seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Der Sultan hat dem Seraskier und Osman Pascha empfohlen, Baker Pascha die möglichste Unterstützung zur Ausführung des Planes der Befestigungen Konstantinopels zu leisten. Baker Pascha hat sich verpflichtet, die letzteren in 2 Monaten zu vollenden und sich bereits auf seinen Arbeitsposten begeben. Er wird dem Sultan nächstlich Bericht erstatten.

Konstantinopel, 26. Okt. Die bulgarischen Insurgenten in Mazedonien werden auf 20,000 Mann geschätzt. Dieselben sind mit Waffen und Kanonen wohl ausgerüstet. Unter den von ihnen niedergebrannten Ortschaften befinden sich auch Yenikioi.

Konstantinopel, 28. Okt. Der Bulgaren-aufstand hat sich über mehrere Distrikte Rumeliens und des nördlichen Mazedoniens ausgebreitet. Die Insurgenten haben 3 Kompagnien reguläre türkische Truppen niedergemetzelt und 7 mohamedanische Ortschaften zerstört. Dem in Konstantinopel residirenden Centralkomitee werden von den Slavkomitees in Rußland Geld und Waffen geliefert. Der ausgesprochene Zweck der Insurrektion ist die Vereinigung Rumeliens, Thraciens und Mazedoniens mit Bulgarien zu einem bulgarischen Reich. Die Zahl der Ausständigen wird auf 12,000 veranschlagt; mit ihnen soll sich die Miliz des Fürstenthums Bulgarien vereinigen, wodurch sie auf die Stärke von mindestens 30,000 Mann kommen würde. Das Central-Komitee hat für weiteren Waffenvorrath, angeblich 30,000 Martini- und Snider-Gewehre gesorgt. Man versichert, daß sämtliche bulgarische Kirchenfürsten für die Insurrektion gewonnen seien. Die Pforte trifft energische Maßregeln. Zwischen ihr und der russischen Regierung wächst die Spannung.

Amerika.

Laut eines der „Times“ aus Philadelphia zugehenden Telegrammes sind dort bei dem großen Sturm am Mittwoch etwa 400 Häuser abgedeckt und 118 Wohnungen theilweise zerstört worden: 22 Kirchen, 79 Fabriken, Vorrathshäuser, Schulen und einige Eisenbahnstationen wurden beschädigt, 2 Brücken abgerissen und 17 Schiffe auf dem Flusse zum Sinken gebracht oder stark beschädigt. 5 Personen wurden getödtet, 40-50 verwundet.

In Columbus, O., ereignete sich vor Kurzem der folgende, für die amerikanische Rechtspflege bezeichnende Fall: Tom Heart von Cleveland, ein Mann von guter Schulbildung, war des Angriffes mit räuberischer Absicht überführt und auf ein Jahr zu Zuchthaus verurtheilt worden. Er wurde denn auch an die Strafanstalt abgeliefert, versprach aber keine Last, dort zu bleiben, sündete ihm die Wintertage des Gefängnisses sehr gut bekannt zu sein. Er verlangte seine Entlassung auf den Grund hin, daß der Gerichtshof kein Recht gehabt, ihn nur auf ein Jahr zu verurtheilen, während das Gesetz für den betreffenden Fall eine Strafe von 2-15 Jahren vorschreibe. Ein Advokat führte Heart's Sache vor dem Appellhofe und dieser mußte Heart's Freilassung anordnen. Tom Heart verließ das Gericht als freier Mann, bloß weil ihm das Gericht eine zu kurze Strafe dictirt hatte.

Australien.

Neu-See land. Von den in den Waldbezirken hausenden Eingeborenen sind 5 Missionäre ermordet und aufgezehrt worden. Aus Rache dafür haben Händler und Eingeborene von der Küste 80 Mitglieder obigen Stammes getödtet.

Handel & Verkehr etc.

Stuttgart, 28. Okt. (Landesproduktendörse.) An heutiger Börse waren, wie gewöhnlich, die Angebote sehr reichlich, dagegen blieben die Umsätze auf den laufenden Bedarf beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen russ. 20 M. 50 S.-21 M. 50 S., bayr. 21 M., ungar. 20 M. 50 S. bis 21 M. 75 S., Keenen 21 M. 50 S., Dinkel 12-13 M., Hafer 13 M. Wehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladungen. Mehl Nr. 1: 33 M. 50 S.-34 M. 50 S., Nr. 2: 30 M. 50 S.-31 M. 50 S., Nr. 3: 28-27 M., Nr. 4: 22 M. 50 S.-23 M. 50 S.

Stuttgart, 29. Okt. Die Obstfuhr auf dem Wilsbelmsplatz wird immer schwächer; heute waren nur noch 40 Säcke feil; der Cit. Aepfel kostete 7 M., Birnen (Wolfsbirnen) der Cit. sogar 9 M. 20 S. Kartoffeln kosteten bei einer Befuhr von 150 Sad 3 M. 70-80 S. Rilderkraut 6 bis 8 M. das Hundert.

Stuttgart, 28. Okt. Die Ueitheile über den Erfolg des ersten Stuttgarter Hopfenmarktes sind sehr verschieden. Die Einen wollen denselben für mißlungen erklären, weil nicht sehr viele feinere Waare da war und viel geringe, weshalb meist sehr niedere Preise erzielt wurden, die Andern sagen: er sei über die mißlichen Verhältnisse des Hopfenjahrganges über Erwartung gut ausgefallen. Die Wahrheit liegt in der Mitte und neigt sich der letzteren Seite zu; denn die

gemachte Ausstellung liegt nicht an den hiesigen örtlichen Verhältnissen, sondern an den allgemeinen des Jahrganges und der erzeugten Qualitäten. Die Händler sind meist dagegen, da sie am Wenigsten eine größere und allgemeine Annäherung zwischen Produzenten und Konsumenten wollen und doch haben sie am Meisten daran profitirt und viel verkauft, und so wird von ihnen Vieles vermisch wieder an die Konsumenten kommen. Von Kottenburg und Tübingen haben sich keine Produzenten beteiligt, desto mehr von Sulz, Horb und vor Allem Tettnang, das von 664 Ballen allein von 7 Produzenten 81 Ballen geliefert hat. Walldorf bei Tübingen lieferten 26, Röhlingen 20, Leonberg 21, Dettingen und Urach 27, Rössingen 19, Gledersheim 14, Hegnach bei Walldingen 19, Sondorf 14, Walldingen 18, Sulz 21 Ballen von 13 Produzenten. (Schw. B.)

Stuttgart, 29. Okt. (Hopfenproduktion und Konsumtion.) Nach einer Zusammenstellung im „Rähr. Korresp.“ sind im Jahre 1878 in Bayern 126,000 Ctr., in Württemberg 50,000 Ctr., im Elsaß 45,000 Ctr., in Baden 25,000 Ctr., in Preußen 50,000 Ctr., im übrigen Deutschland 4,000 Ctr., somit im Deutschen Reich 300,000 Ctr. Hopfen erzeugt worden. Es ist das die Hälfte der im Jahre 1875 erzeugten Quantität. Das Durchschnittsergebnis der letzten fünf Jahre beträgt für das deutsche Reich 378,000 Ctr. Der Hopfenbedarf für das Deutsche Reich beträgt durchschnittlich jährlich 322,000 Ctr., so daß jährlich Deutschland mit 56,000 Ctr. durchschnittlicher Ueberproduktion (15 Proz. der Durchschnittsernte) exportfähig ist. Württemberg speziell braucht jährlich etwa 28,000 Ctr., produziert aber durchschnittlich 59,000 Ctr. (1875: 96,000, 1877: 75,000, 1878: 25,000 Ctr. u. s. w.), so daß es 21,000 Ctr. durchschnittlich zu exportiren hätte. Wenn man zu den Berechnungen auch noch das übrige Europa und die Ver. Staaten hinzunimmt, so ergibt sich eine jährliche Konsumtion von 1,374,000 Ctr., gegen eine Produktion von 1,388,000 Ctr.; somit die Thatfache, daß der Hopfenbau, namentlich Angesichts des in den letzten Jahren verminderten Bedarfes, vor der Gefahr der Ueberproduktion steht. Hierdurch findet die von Empirikern schon wiederholt ausgesprochene Besorgung, daß dieser Zweig der Landwirtschaft und des Handels auf Jahre lang lahm gelegt werden könne, seine siffermäßige Bestätigung. Es ist damit in ursächliche Verbindung zu bringen, daß, trotzdem die heurige Ernte sowohl hinter dem Durchschnittsertrage als auch hinter dem Jahresbedarfe zurückbleibt, die 78er Preise noch hinter denen des ungleich ertragsreicheren Jahres 1877 zurückbleiben und die Gesamthaltung des Hopfenmarktes seit Beginn der Saison als eine durchaus verfallene zu bezeichnen ist.

Weinpreise.

Zeuerbach, 27. Okt. Weinpreise im Sinken, Verkauf langsam, Käufe zu 95 und 100 M. per 3 Hl. Biel Borchth. Käufer erwünscht.

Mezingen, 26. Okt. Die Weinpreise sind auf 17 bis 18 M. per 1 Hl. zurückgegangen und werden noch mehr fallen. Für rothes veredeltes Gewächs wird noch 22 1/2 M. geboten, für Prima-Auslese, die ins Unterland ging, wurde sogar 25 M. pr. 1 Hl. angelegt. Der Verkauf geht sehr langsam.

Feldbach, 28. Okt. Mittelgewächs 30-38 M. pr. Hl. Bergwein 50-55 M. pr. Hl. Noch viel Borr. Verkauf langsam. Preise sinken. Käufer freunds. eingeladen.

Uhlbach, 29. Okt. Käufe zu 42, 43 u. 50 M. pr. Hl. Verkauf etwas lebhafter. Borr. noch 300 Hl. Käufer erwünscht. Untertürkheim, 29. Okt. Bergwein 150-180 M., gut Mittelgew. 110-140 M. pr. 3 Hl. Noch viel Borr. Mangel an Käufern, daher solche erwünscht.

Kirchheim, Owen, 29. Okt. Preise im Sinken. Käufe zu 23-25 M. pr. Hl. Noch ziemlich Borr.

Walldingen. Korb mit Steinreich. 28. Okt. 30-33 M. pr. Hl. Borr. noch ca. 500 Hl., ebenjo Vieles schon eingeliefert. Käufer erwünscht. - Strumpfeldbach, 28. Okt. Käufe zu 75-100 M. Noch ziemlich Borr. Vieles eingeliefert. Käufer freundschaftl. eingeladen.

Wangen, 28. Okt. 23-26 M. pr. Hl. Borr. 3000 Hl. Verkauf immer noch langsam.

Der verlorene Schatz.

Novelle von Friedrich Hagen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ferdinand selbst hatte eine tiefere Reigung zu der jungen Baroness gefaßt, so daß er selbst fürchtete, dieselbe würde in ernste Leidenschaft ausarten. Da sollte ein Zufall ihm alle Illusionen zerstören.

Er war gerade von einem Spaziergange zurückgekehrt und wollte hinauf in sein Studierzimmer gehen, als er aus dem Vorgemach einen lebhaften Wortwechsel hörte.

Es war die Stimme der jungen Baroness, welche eine arme Frau, die für ihre Kleinen fast täglich aus dem Schlosse etwas Essen holte, in harter, bitterer Weise ansuhr, und sich in den ungarischen und größten Ausdrücken erging.

„Und ich sage Euch, wenn Ihr es noch einmal wagt, Ihr Bettelvolk hier, mit Euren Bitten zu uns zu kommen, so werden wir Euch von den Knechten fortjagen und mit den Hunden heßen lassen. Sagt Eurem Manne, daß wir nichts für ihn thun könnten, und wenn er verhungern würde.“

Ferdinand traute seinen Ohren nicht. „Aber wir haben es doch so nötig!“ entgegnete die arme Frau. „Mein Mann ist krank, meine Kinder hungern.“

„Ihr wollt nicht arbeiten, Ihr seid Faulenzer! O, man kennt diese Ausflüchte schon, Ihr seid eine niederträchtige Brut. Und jetzt schert Euch aus der Stube, ich mag Euren Anblick nicht länger ertragen.“

Ferdinand wollte leise die Treppe hinaufgehen, da öffnete sich die Thür und die junge Baroness stand gleich vor ihm vor ihm. Als sie Ferdinand erblickte, bebt sie zusammen.

Ferdinand schaute sie verwundert an. „Verzeihung, mein Fräulein, wenn ich hier vor der Thür stand, und zufällig die letzten Worte hörte; es war nicht meine Absicht, sie zu belauschen.“

„O, sie hätten es ruhig hören können, Herr Doktor. Dieses Gefindel reizt einen viel zu sehr, als daß man ruhiges Blut haben könnte.“

Ferdinand empfahl sich mit kaltem Gruße und ging die Stufen hinauf.

Seit jenem Tage wurde er auffallend lächler zu der jungen Dame; alle Klaktionen waren ihm verschwunden.

Die junge Baroness bemerkte dieses Benehmen wohl und schrieb Alles jener Scene zu, durch welche sie sich in den Augen des jungen Mannes compromittirt hatte.

Es war wieder Dämmerlicht, als Ferdinand hinauf zur Burgruine ging, um die junge Müllerstochter zu treffen. Diese sah auf einem Baumstamme; ihr Antlitz war bleich, traurig hatte sie den Kopf in die Hand gestützt und ihr schönes Auge blickte nach der schwindenden Abendsonne, die ihr Rosenscheinlicht auf die kalten Wände der Ruine hauchte. Ferdinand ging leise näher, Anna hörte ihn nicht.

„Ach, er wird mich immer mehr vergessen, er hat mich vergessen und liebt mich nicht mehr. War ich doch gestorben, damit ich nicht dieses Herzeleid erlebte!“ Ferdinand konnte sich nicht mehr halten.

„Nein, nein! er liebt Dich und ist Dein und wird es ewig bleiben!“ so rief er mit lauter Stimme, und fiel dem jungen Mädchen um den Hals und herzte und küßte es.

Dieses brach in heftiges Weinen aus.

„Ach, wüßtest Du, Ferdinand, wie viel Sorgen, Kummer und Schmerz ich Deinetwegen ausgestanden habe, weil ich glaubte, Du liebtest mich nicht mehr, denn wärest Du schon längst so freundlich, so lieb, wie heute, zu mir gewesen, und hättest mich nicht in bösen Zweifeln gelassen, die an meinem Herzen zehrten. Aber jetzt höre ich an dem Ton Deiner Stimme, daß Dein Herz wieder mit gehört, daß Du ganz der Meiner

bist! Nach langen Zweifeln, nach langen Qualen bist Du mir wieder zurückgegeben, innig geliebter Mann.“

Lange hielten sich die beiden Liebenden umschlungen und feierten die Wiedergeburt ihres Herzens, und es gibt in der ganzen Welt keinen schöneren Moment, keinen erhebenderen Anblick, als wenn sich zwei Herzen wieder vereinen, die Schicksal und Umstände getrennt, die aber der Himmel für einander bestimmt hat, und die durch die Trennung nun noch fester aneinander fetten.

Ferdinand saß auf seiner Studierstube und las in einer alten Chronik, welche über den dreißigjährigen Krieg, wie er in jener Gegend gehaust hatte, Einiges enthielt. Ferdinand las leise für sich: „Am 8. Febr. anno 1630 wurde die Klammburg zerstört und fast dem Erdboden gleich gemacht. Der Burgherr, ein gar reicher aber geiziger Herr, so sagt man, soll ein großes Vermögen, 30,000 Goldgulden, in einer eisernen Kiste in einer Mauer des Thurmes vergraben haben, um sie vor den habgierigen Feinden zu retten. Aber, fügte der Chronist hinzu, es wird dies wohl nur eine Fabel sein, denn die Franzosen haben Alles von oben nach unten gefehrt und dann sicher auch das Geld gefunden.“

Ferdinand überlegte sich die Geschichte. Daß ein Schatz vergraben sei in diesen Mauern, das hatte er oft von Bandleuten aus der Umgegend gehört, die so gar fest daran glaubten. Er ging öfter jetzt, wenn ihn der Weg vorbeiführte, in das alte Gemäuer der Burgruine, und forschte genau, ob sich nicht irgend etwas Verdächtiges finde, überall war die Mauer so dünn, daß unmöglich dort ein Kasten mit Geld eingemauert sein konnte, und er lächelte dann über die Thorheit, nur einen Augenblick den Worten der Chronik geglaubt zu haben.

Eines Abends stand er wieder an der Burgruine und erwartete seine Geliebte. Diese ließ auch nicht lange auf sich warten; sie kam mit gerötheten Augen und verweintem Gesicht auf ihn zu, fiel feuszend an seine Brust und sagte: „Ach, Ferdinand, Alles ist verloren, wir sind — Bettler!“

Ferdinand fuhr rasch zusammen. „Wie kommt Du zu dieser Mähr? Du lägst! Sag mir, ist es wirklich wahr, was hat sich zutragen?“

„Ach Gott, mein Vater hat große Verluste gehabt, wegen 20,000 Thalern, die er nicht decken kann,

ist fast all sein Eigenthum verloren. Der Werth der Mühle ist nur 14,000 Thaler, und findet sich bis zu einigen Tagen Niemand, der das Geld vorstreckt, so verfällt sein Hab und Gut den Gläubigern, und wird unter dem Hammer öffentlich versubhastirt werden. Ich erlebe diesen Tag nicht, wo wir als Bettler arm und verlassen, und vielleicht von Niemand beweint, das theure Vaterhaus verlassen müssen.“

Ferdinand war tief ergriffen.

„Und ist denn kein Ausweg, keiner?“

„Ja, noch einer, aber er ist teuflisch.“

„Welcher war das?“

„Ach, der Vater will, ich soll den Pastor heirathen, der habe Geld und würde Alles für ihn bezahlen. Aber Du weißt, wie verhaßt mir dieser Mensch in innerster Seele ist, weiß Gott, ich würde ihn nie lieben können; ich stürbe vor Gram und Schmerz, wenn ich dessen Weib werden sollte.“

Zu Ferdinands Brust lochte wilde Leidenschaft auf. „Hal er soll es nicht wagen, der Elende, ich selbst würde ihn zur Rebe stellen. Ich will selbst mit den Gläubigern Deines Vaters reden und ihnen Alles auseinander setzen. Nun, und wenn Ihr arm und verlassen wäret, so läme ich doch zu Euch, und weiß Gott, ich besitze Kraft und Muth genug, für Euch zu schaffen und zu wirken, und das Heim, was Ihr verloren habt, das will ich Euch von Neuem gründen. Jetzt erst fühle ich meine Kraft, und fühle Thatenbrang in meiner Brust, wo ich sehe, daß ich Dir, geliebtes Weib, helfen muß.“

„Dank, tausend Mal Dank, lieber, einzig guter Mann, sagte Anna und preßte den jungen Mann festig an sich. „Ach, wenn Du nicht mein Trost in dieser bitteren Zeit wärest, was würde dann wohl aus mir?“ „Also mag das Unglück über Euch verhängen, was es wolle, ich werde für Euch sorgen, schaffen und arbeiten, nur darfst Du nicht den Muth verlieren, und vor allem, bleib standhaft gegen den Freier, den Pastor. Welche Anerbietungen Dir Dein Vater machen sollte, weise sie von Dir, sie sind nicht von Heil, ich sage es Dir, mein einziges Mädchen; habe nur Muth und Gottedertrauen, es wird sich schon Alles wieder geben.“

Dann drückte er einen Kuß auf die blaffen Wangen seine Geliebten und schied mit einem herzlichem Lebewohl. — (Fortsetzung folgt.)

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseslich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesesliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausförende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	10. Oktober 1878.	Simon Schimpf, Korbmacher, u. seine Ehefrau Christine geb. Keck in Rohrdorf.	30. Dez. 1878, Vormitt. 10 Uhr.	Rohrdorf.	Liegenschaftsverkauf am 28. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Der Scheidholz-Verkauf
vom 23. Oktober ist genehmigt.
Gemeinderath.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Weg-Verbot.

Die Holz-Abfuhr auf den beiden neuen Wegen in Abth. Buch ist außerhalb der mit Kalksteinen versehenen Mitte der Wegstrecken bei Strafe verboten.
Gemeinderath.

Verloren! ging am Abend des 28. ds. eine silberne Cylinderuhr mit Schlüssel von Ebhausen bis Altenstaig. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen eine schöne Belohnung in der Buchdruckerei in Altenstaig abgeben.

Rechnungen
in Folio, Quart und Oktav sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Es können noch 16—18 Säcke
Kartoffeln
abgegeben werden.
Gutekunst z. Pflug.
Haiterbach.

Empfehlung.
Mein Lager in englischen Futterschneidmaschinen-Blätter, sowie Strohhaltblätter ist bestens sortirt.
Grossmann, Schlosser.

Revier Altenstaig.
Grenzsteinlieferungs-
Afford.

Am Samstag den 2. Nov.,
Vormittags 10 Uhr,
wird im grünen Baum in Altenstaig die Lieferung von 10 neuen Marksteinen in den Staatswald Grabhardt vergeben.
K. Revieramt.

Altenstaig.
Darlehens-Gesuch.

Für einen Bezirks-Angehörigen suche ich auf Nachhypothek ein Anlehen von

1300 Mark
gegen Verpfändung von Gebäuden im Anschlag von

Gütern	14,228 Mk 56 S
"	10,654 Mk 24 S
"	24,882 Mk 80 S

worauf 11,100 Mk Vorpandschulden haften.
Den 23. Oktober 1878.
Amtsnotar Dengler.

Haiterbach.
Wegen besondern Familienverhältnissen verkauft Unterzeichnete am Montag den 4. November, Mittags 1 Uhr,
2 gute, zum Zug taugliche

Kühe,
1 einjähriges Rind und 2

starke **Läuferfchweine** wozu Liebhaber eingeladen werden.
Friedr. Brezing, Küblers Wittwe.



Neuester verbesserter homöopathischer Gesundheits-Kaffee

nach Vorschrift des Dr. Kirsch in Wiesbaden,
aus nahrhaften, der Gesundheit zuträglichen und ausserlesenen Fruchtorten bereitet
und gänzlich frei von Sichorien, Eicheln, Zuckerrüben und Weisbrot, ist bei
Aufregung, Blutandrang, Verdauungsbeschwerden, Magen- und Unterleibsleiden,
besonders aber auch bei Wöchnerinnen und Kindern, überhaupt in allen denjeni-
gen Fällen zu empfehlen, in welchen der Gebrauch des Colonial-Kaffees vom
Arzt untersagt ist. Für den Arbeiter- und Mittelstand ist dieser Gesundheitskaffee
ein willkommenes Ersatz für den immer theurer werdenden Bohnen-Kaffee. Er
liefert ein zweckentsprechendes und wohlschmeckendes Getränk, an das man sich
rasch und um so lieber gewöhnt, als es um das Fünffache billiger ist, als der
importirte Colonial-Kaffee.

NB. Der Gesundheitskaffee ist auch als ein ganz vorzüglicher Zusatz zum
Bohnenkaffee zu verwenden.

Das Packet von 1 Pfund = 500 Gramm à 40 S zu beziehen durch

Carl Schlemmer in Ehlingen.

Niederlage bei

Friedrich Stockinger in Nagold.

Große goldene Preismedaille von Preußen 1844.

Silberne Verdienstmedaille von Württemberg.

Denkmünze von Mainz von 1842.

Große silberne Medaille von Frankreich 1854.

Denkmünze von England 1842.

Große Denkmünze von Bayern 1854.

Fortschrittsmedaille von Oesterreich 1873.

Die Mech. Flachs-Spinnerei Urach

(württembergische Eisenbahn- und Telegraphen-Station)

beehrt sich mit Gegenwärtigem anzuzeigen, daß sie auch fernerhin Abweg, ge-
schwungenen und gehebelten Flachs, geriebenen und ungeriebenen Hanf, wech-
selter hier auf Kosten der Austraggeber gerieben wird, in jeder Menge gegen
einen Spinnlohn von nur 12 Pfg. für den Schneller von 1228 Meter oder 2000
württembergischen Ellen Länge, also am Billigsten, spinnst und in gewohnter ge-
wissenhaftester und raschster Weise in Garn sowohl als auch in Leinwand, roh
oder auf Wunsch auch halbgebleicht gegen einen Bleichlohn von 3 Pfennig für
den Schneller, in unserer eigenen seit bald 40 Jahren bestehenden vorzüglichen
Garnbleiche in schonendster Weise hergestellt, wieder abliefern.

Die billigste Ablieferung der anerkannt vorzüglichsten, auf Maschinen des
neuesten Systems gesponnenen Garne, verbunden mit der Annehmlichkeit, auch auf
Wunsch die Garne schon halbgebleicht zurückzubekommen, lassen uns hoffen, mit
recht zahlreichen Aufträgen erfreut zu werden.

Die Agenten:

Joh. Gottfr. Roder, Kaufmann, Nagold. Morlok z. „Löwen“ in Dörselbrunn.
Carl Dieterle in Wildberg. Joh. Rall in Neu-Bulach.

Alle Diejenigen,

welche an Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten
entstandenen Lähmungen etc. leiden,



ingen diesen auch schon als erdenklichen Kuren erfolglos durchge-
macht, auch die Hoffnung, jemals ihre volle Gesundheit wieder zu er-
langen, bereits aufgegeben haben, sollten, nachdem sie schon so viel
versucht haben, sich auch einmal an Hrn. L. G. Moosinger in Frankfurt
am Main wenden. Durch dessen Heilverfahren wurden allein in den letzten
Monaten viele Hunderte von ihrem Leiden gänzlich befreit und stellt es Herr
Moosinger jedem frei, vor Anwendung seiner Kur, welche, nebenbei
bemerkte, keine grossen pecuniären Opfer erfordert, sich über seine Erfolge
zu informieren, zu welchem Behufe derselbe die Adressen einer grossen
Anzahl geheilter Personen aus allen Ständen in einer von ihm gratis
zu beziehenden Brochüre zur Verfügung stellt. Das Verfahren erweist sich als ein
durchaus rationelles. Herr Moosinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze
Beschreibung des Leidens und seines Stadiums und ertheilt sodann den Patienten
seine angemessenen Anordnungen.

Nagold. Stelle-Gesuch.

Die 18 Jahre alte Tochter einer bes-
sern Familie auf dem Lande, seit 3 Jahren
im Dienst, sucht auf Martini oder später
hier in einem guten Haus in Dienst zu
treten. Näheres durch die
Expedition d. Bl.

Abbitte.

Die gegen Werkmeister Brenner von
Altenstaig gebrauchten Ausdrücke nehmen
wir hiermit als unwahr zurück und leisten
deshalb öffentlich Abbitte.

Spielberg, den 28. Oktober 1878.

Zimmermann Henßler,

Zimmermann Wackenhut.

Altenstaig. Fensterglas & Glasdach- Ziegel

zu sehr erniedrigten Preisen; ebenso

Kadreiseisen

und allerlei

Eisenwaren

bei

J. G. Werner.

Stimmzettel

zur Pfarrgemeinderathswahl, 4 Exem-
plare auf 1 Bogen, vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Flachs, Hanf und Abweg

nimmt zur Besorgung zum

Lohnspinnen und Lohnweben an

Friedrich Ernst in Güttingen.

der Agent:

Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge

Verkaufsmei-

nes Anwe-

sens bin ich

gekommen,

Mittwoch und Donnerstag den 6. und

7. November,

von Morgens 9 Uhr und

Mittags 1 Uhr an,

eine Fahrnißversteigerung gegen baare

Bezahlung vorzunehmen, wobei vor-

kommt:

viele zum Theil neue Betten, neue

Vorhänge, Bettstühle, eine größere An-

zahl Wirtschafts- und andere Tische,

Bänke, Sessel, Stühle, 12 Bettladen,

Nachtischchen, 2 einfache Kleiderkästen,

1 Küchenschrank, viele Waschräder, mehrere

Spiegel, bessere und gewöhnliche Hän-

gampen, 1 Brückenwaage mit 300 Kilo,

1 Tischwaage mit 14 Kilo Tragkraft, 1

kupferner Schwenkessel, 1 kupferner und

verzinnter Waschkessel, 6 Porzellan-

Wasserkannen; sodann: Küchengeräth durch

alle Rubriten, in Kupfer, Messing, Ei-

sen, Blech, Porzellan u. s. w.; Wirth-

schaftsgläser, Flächer, Kolben, große

steinerne Häfen, Bestecke; ferner: Heidel-

beergerst, Frucht- und Stämmelkrautwein,

ungefähr 8 Klafter tannenes Holz, etwas

Wagnerholz und 10 Stück hartholzene

Bretter, sowie allgemeiner Hausrath u.

auch 12 ein Jahr alte Hühner.

Liebhaber ladet höflichst ein

Restaurateur Fr. Gänßle,

Bahnhofstraße.

Altenstaig.

Anzeige u. Empfehlung!

Einem verehrlichen Publikum von hier

und Umgegend mache ich die ergebenste

Anzeige, daß ich mein seit Eröffnung der

Bahnstation Nagold betriebenes Frucht-

fuhrwerk nach Freudenstadt bis 11. No-

vember d. Js. aufgabe; dagegen werde

ich solches von obiger Zeit an jeden Tag

(ausgenommen Sonntag) von Altenstaig

zur Bahnstation Nagold fortsetzen und

empfehle dasselbe zur gefälligen Benützung

bestens.

J. Welker,

Frachtfuhrmann & Möbelwagenbesitzer.

Altenstaig.

Feinste

geschliffene Gläser

und acht sächsisches

Goldporcellan

zu Ausnahmepreisen bei

J. G. Wörner,

Nagold.

Für die Herbst- und Winteraison em-

pfehle ich mein großes Lager in

Flanellhemden,

Unterleibchen, Unterhosen, in jeder Größe

und in allen Farben, zu den billigsten

Preisen.

Chr. Raaf, Hirschstraße.

Nagold.

Dienst-Gesuch.

Ein 20 Jahre altes Mäd-

chen sucht in einen Dienst zu

treten, wo es Gelegenheit

fände, das Kochen zu erlernen.

Ansprüche bescheiden.

Näheres bei

der Redaktion.

Nagold.

Empfehlung.

Mein Lager in Strümpfen & Socken,
sowie in allen Sorten wollenen Garnen ist
bestens sortirt.

Christian Raaf.

Nagold.

Mälzerei-Empfehlung.

Nachdem ich die Bierbrauerei und

Mälzerei von Herrn Bierbrauer Walz

hier käuflich übernommen habe, so erlaube

ich mir mich hiermit angelegentlich zu

empfehlen unter dem Beifügen, daß aus

meiner Mälzerei beliebige Quantitäten

Malz von ausländischer Gerste in vor-

züglicher Qualität zu annehmbarem Preis

täglich bezogen werden können; auch wird

jeder Zeit Gerste zum Mälzen angenom-

men und billigste Preisberechnung zuge-

sichert.

Philipp Krauss,

Bierbrauer.

Nagold.

Guter Most

sehr billig bei

Gottlob Knodel.

Emmingen.

Unterzeichneter verkauft wegen Abzugs

um billigen Preis einen aufgemachten

Kuhwagen,



40—50 Str. Heu und Stroh,

ein gleiches Quantum Stroh, 1 einfachen

und 1 zweifachen guten Kleiderkasten.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf

mit mir abschließen.

Fr. Gubl, früherer Pammwirth.

Nagold.

Eiernudeln,

Habermehl,

Welschkornmehl,

Linsen,

Erbsen, gerollte,

Bohnen, weiße und ungarische,

empfehle in schönster Ware

die **Kunstmehlniederlage**

von **Lonis Schnalth.**

	Schradler'sche Mühle Indianer- Mehl Bouquet 3 P. Kornbrot Feinbrot Stuttgart.	Besten, Sächsisches, bäuerliches, effraction- reines den jeder den besten Korn durch das be- rühmte	Vorräthig in Was- ser bei G. W. Zaiser bei in Güttingen bei G. W. Zaiser.
--	--	--	--

Kalender auf das Jahr 1879,

die im Lande gebräuchlichsten, sind nun

vorrätig und werden auch an Wieder-

verkäufer abgetreten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ledergerbstoff

von **Schauwecker in Reutlingen**

zum Wasserdichtmachen von Schuhen und

Stiefeln ist in Gläsern zu 60 S zu haben

bei **G. W. Zaiser.**

Frucht-Preise.

Tübingen, den 25. Oktober 1878.

Dinkel	8 15	7 70	7 43
Haber	7 37	7 02	6 67
Gerste	—	6 50	—

der Redaktion.